



Vereinsblatt der Bayerischen Volkssternwarte München e.V.

5 Jahre Spiegelschleif- und Fernrohrselbstbau-Treff

Fernrohrselbstbau hat an der Volkssternwarte eine jahrzehntelange Tradition, war der Selbstbau früher doch die einzige Möglichkeit für den Sternfreund, sich zu erschwinglichen Kosten ein "großes" Instrument mit 15 oder gar 20cm Öffnung zu verschaffen. Unvergessen ist auch das Buch "Fernrohrselbstbau" von Hans Oberndorfer, das lange Jahre zu den Standardwerken im deutschsprachigen Raum gehörte. Auch einschlägige Kurse, etwa zum Selbstschliff von Teleskopspiegeln, hatte es immer wieder mal gegeben.

Im Winter 2001/2002 ließ Martin Elsässer diese Tradition mit einem Selbstbaukurs wieder aufleben, der zunächst nur den Fernrohrbau mit fertiger Optik umfasste. Im Frühsommer stellten Patrick Woitala und ich gesprächsweise fest, dass wir beide Lust hätten mal (wieder) einen Spiegel zu schleifen. Kurz darauf sagte er mir, Stathis Kafalis, schon damals einer der bekanntesten Amateurspiegelschleifer und Fernrohrbauer in Deutschland, trage sich mit dem Gedanken, in München eine Schleifergemeinschaft ins Leben zu rufen. So kam es, dass wir für den 30. Juli 2002 ein erstes Vorbereitungstreffen ansetzten, bei dem auch gleich Nägel mit Köpfen gemacht wurden: Wunschteleskope und ihre Optiken wurden skizziert und eine Beschaffungsliste aufgestellt. Am 3. September 2002 war es dann so weit: Das Material war eingetroffen und es konnte losgehen. Von nun an wurden regelmäßig an den Dienstagabenden Arbeitstechniken demonstriert, Prüfmethoden eingeübt, Fortschritte begutachtet, Probleme diskutiert und - ganz wichtig - die Motivation zum Weitermachen gestärkt. So entstanden im Laufe der Zeit Dutzende von Spiegeln, Erstlinge im klassischen 15cm Format über ambitioniertere 30cm bis hin zu noch größeren Nachfolgeprojekten. Dank moderner Techniken können größere, aber dünnere und daher dennoch leichte Spiegel in guter Qualität hergestellt werden, so dass die Klasse der "großen" Amateurteleskope heute erst ab einem halben Meter Öffnung beginnt.

Dank Stathis' Ansatz, den Teleskopbau von den Beobachtungsinteressen des einzelnen her zu sehen, gibt es aber keinen Schießschartenblick nur auf die Optik oder nur auf bestimmte Fernrohrbauarten. Den weit gefächerten Interessen der Teilnehmer entsprechend gab es auch Vorträge, z.B. über Optikrechnung oder Astrofotografie. Die Aktivitäten und Ergebnisse wurden nicht nur bei den Tagen der offenen Tür der letzten Jahre präsentiert, sondern fanden auch im Internet, z.B. bei www.astrotreff.de ihr interessiertes Publikum. Nach den Daten reisen bekanntlich die Menschen, und so konnte es nicht ausbleiben, dass auch Gäste von weit hinter dem Horizont persönlich vorbei schauten, z.B. aus dem Badischen oder aus Hamburg, und auch der bekannte österreichische Feinoptiker Alois Ortner konnte bereits zwei mal mit seiner mobilen Testausrüstung begrüßt werden.

In den vergangenen fünf Jahren sind aber nicht nur glänzende Glasscheiben aus dem Spiegelschleif- und Teleskopbau-Treff hervorgegangen, sondern auch eine Reihe ebensolcher Optik- und Fernrohrexperthen, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen schon mit unzähligen Rat- und Hilfesuchenden geteilt und so bei Kauf-, Reparatur- und Selbstbauentscheidungen geholfen haben.

Also einen herzlichen Glückwunsch zum Fünfjährigen an Stathis Kafalis und die Aktiven vom Fernrohrselbstbautreff! (Neue Interessenten sind übrigens immer willkommen am Dienstagabend um 20 Uhr im Mitgliederraum.)

Claus-Peter Heidmann

Aus dem Verein

Mitgliederversammlung 2007

Nach den Tätigkeits- und Geschäftsberichten, den Berichten des PVAs sowie der Kassenprüfer und der Entlastung des Vorstandes wurden bei der Mitgliederversammlung am 17.03.2007 neben dem Leiter der Volkssternwarte, der ohne Wahl dem Vorstand angehört, folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt:

Hans-Georg Schmidt (Vorsitzender), Volker Wichmann (Geschäftsführer), Alexander Grüner (Schriftführer), Manfred Mauz (Technischer Vorstand), sowie als Beisitzer Rainer Bönninghausen, Alexander Krafft und Wolfgang Planding.

In den Planungs- und Vermittlungsausschuss wurden gewählt: Martin Elsässer, Carola Houdal, Boris Lohner, Wolfgang Prade und Dr. Klaus Nagel. Als Kassenprüfer wurden Eila und Volkmar Voigtländer wiedergewählt.

Eine sehr lange und ausführliche Diskussion über die Höhe der zukünftigen Mitgliedsbeiträge ergab folgendes Ergebnis:

Die Mitgliedsbeiträge werden ab 2008 für die ermäßigten Beitragszahler um 6 Euro gesenkt und die anderen Beiträge in ihrer Höhe beibehalten, so dass ab dem Jahre 2008 folgende Mitgliedsbeiträge gelten: normaler Jahresbeitrag 58 Euro, ermäßigter Beitrag 30 Euro und Familienbeitrag 80 Euro.

Vereinsausflug

Der diesjährige Vereinsausflug findet am Samstag, den 27.10. statt und führt uns zum Gerlospass mit Besuch der Sternwarte Königsleiten und den Krimmler Wasserfällen. Die Abfahrt ist um 9.30 Uhr in der Volkssternwarte, die Ankunft wird gegen 23 Uhr sein. Wir erheben 25 Euro pro Person als Vorkasse für den Bus. Ein evtl. verbleibender Überschuss wird am Veranstaltungsende zurückgezahlt. Wir benötigen bis zum 4.10. mindestens 28 Teilnehmer, um den Bus verbindlich bestellen zu können.

Lange Nacht der Museen

Wir beteiligen uns auch in diesem Jahr wieder an der "Langen Nacht der Museen" und bieten dazu am Samstag, den 20.10. von 19 Uhr bis 2 Uhr laufend Führungen an. Da bis zu 2.000 Besucher erwartet werden, bitten wir wieder um die rege Mitarbeit unserer Mitglieder.

Wir begrüßen als neue Mitglieder ...

Emmanuilo Kapitalis; Klaus Siekmann; Nicholas, Judith, John-Christopher und John-Certus Lack, Anzing; Kurt Schultz; Dr. Klaus Fabian, Waldkraiburg; Attila Nowak, Riemerling; Clemens J. Schwarz, Ottobrunn; Valentino Adriollo, Haar; Daniela Ignat, Feldafing; Christoph Paschke; Maria Rieder, Aschheim; Oliver Hofmann; Christel und Franz Baumann, Landshut; Markus Schmitz und Katharina Liffers; Mathilde Laner, Ebersberg; Markus Minarik, Grünwald; Martina Geörger; Hanna Kellermann, Oberschleißheim.

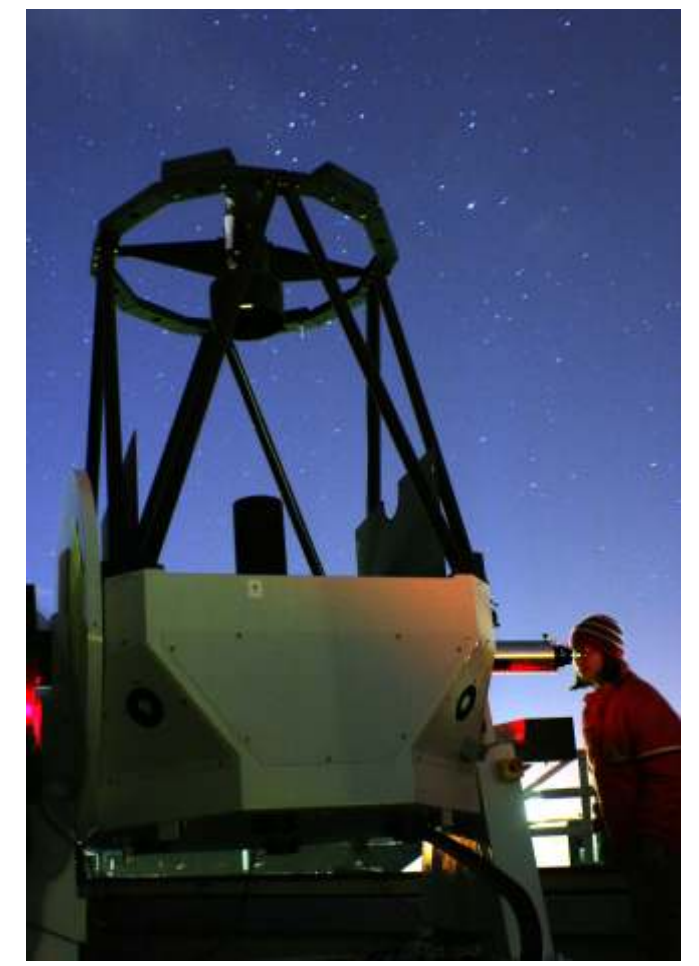
Die Mitglieder wohnen - soweit nicht anders angegeben - in München.

BLICK INS ALL

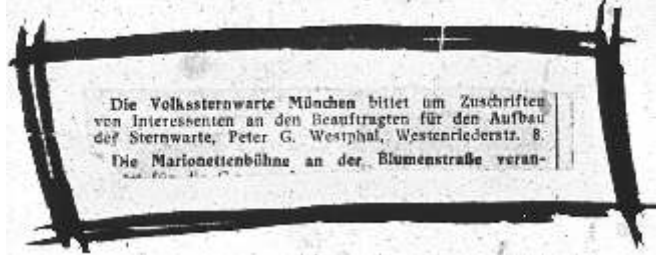
Herausgeber: Bayerische Volkssternwarte München e.V.
Redaktion und Layout: Peter Stättmayer
Anschrift: Rosenheimer Str. 145 h, D-81671 München
Telefon: (089) 406239, Fax: (089) 494987
E-Mail: volkssternwarte@lrz.tum.de
www.sternwarte-muenchen.de

60 Jahre Volkssternwarte München

Vor längst vergangenen Zeiten standen die Wunder der Astronomie nur ganz kleinen Eliten offen. Der Blick durch ein größeres Fernrohr war für professionelle Forscher oder für schwerreiche Leute reserviert, die sich überhaupt ein solches Instrument leisten konnten. Die Situation änderte sich erst vor gut einem Jahrhundert: Populärwissenschaftliche Bücher führten die Menschen ins Weltall hinaus, die ersten öffentlich zugänglichen Sternwarten nahmen ihren Betrieb auf. An die Volkssternwarte München dachte damals noch niemand, gab es doch in München mit dem Deutschen Museum und dessen Sternwarte schon genügend himmlische Perspektiven.



In den Dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wuchsen dann unweit des Münchner Ostbahnhofs vier mächtige Bunkertürme in den noch friedlichen Himmel. Auch hier dachte einstweilen noch niemand daran, dass einer davon irgendwann einmal nicht von Flak-Geschützen besetzt, sondern von einer Volkssternwarte "gekrönt" werden könnte. Dank ihrer stabilen Bauweise und des dort offenbar geringen Wirkungsgrades alliierter Bombardements nahmen die vier Bunker im Luftkrieg keinen nennenswerten Schaden.



Der Gründer Peter G. Westphal mit einem jungen Sternfreund.

Bei der Suche nach einem geeigneten Standort für "seine Sternfirma" stießen Peter G. Westphal und seine Leute auf einen der besagten Bunkertürme hinter dem Ostbahnhof. Hier passte einfach alles zusammen: Eine weitem freie Aussicht, eine geräumige und bombenfeste Betonplattform und eine verkehrstechnisch ideale Lage! Anfang 1947 wurde die Turmplattform und ein kleines Kämmerchen angemietet.



Am Samstag, dem 31.05.1947, fand mit dreißig Gästen die erste öffentliche Sternführung auf der Bunkerplattform statt. Mit einem kleinen 50mm-Refraktor wurde dieser erste offizielle Beobachtungsabend gestaltet. Es kann angenommen werden, dass dabei folgende Objekte eine wichtige Rolle gespielt haben: Saturn stand mit einer hübschen Ringneigung



Da im 7 Quadratmeter großen Vereinsraum nur wenige Mitglieder Platz fanden, wurden die Vorträge bei schönem Wetter auf der Beobachtungsplattform abgehalten.

tief im Westen, im Süden leuchtete rund und schön der Mond, knapp links unterhalb davon gab es den Jupiter zu sehen. Wenige Tage später kam es auch schon zu einem richtigen astronomischen Ereignis, als sich am Abend des 3.6.1947 der Mond über München partiell verfinsterte.

Im Jahr 1948 startete das Vortragsprogramm der Volkssternwarte München. Im Nebenzimmer des Gasthofes "Kleiner Löwengarten" fanden sich wohl leibliche und kosmische Eindrücke harmonisch zusammen. Der "Kleine Löwengarten" sollte dann übrigens später für die Vereinsgeschichte noch eine ganz maßgebliche Rolle spielen: Bis zur Einweihung des Sternwarten-Gemeinschaftsraumes wurde für viele Mitglieder die nunmehr "Wienerwald" genannte Gaststätte fast zur "zweiten Heimat". Zum Ende des Jahres 1948 hatten bereits 5000 Gäste die Volkssternwarte besucht. Diese erfreuliche Nachfrage scheint jedoch die kommerziellen Erwartungen des Herrn Westphal bitter enttäuscht zu haben. Sowohl seine Firma "Volkssternwarte München" als auch seine Münchner Schaffenszeit fanden im Jahr 1949 ein jähes Ende. Seine Sternwartenmitarbeiter übernahmen die bereits bestehende Infrastruktur und machten unter dem einstweiligen Titel "Vereinigung Münchner Amateur-Astronomen" weiter.

In den folgenden Jahren weiteten sich die Aktivitäten und das Instrumentarium auf dem Hochbunker ständig aus, im Jahr 1952 wurde zum ersten mal die Zeitschrift "Blick ins All" publiziert. Weil sich damals die meisten Mitglieder noch kein eigenes Teleskop leisten konnten, kam im Verein die visuelle Meteorbeobachtung "in Mode". Über viele Jahre hin wurde vor allem die visuelle Analyse des Perseiden-Meteorstromes

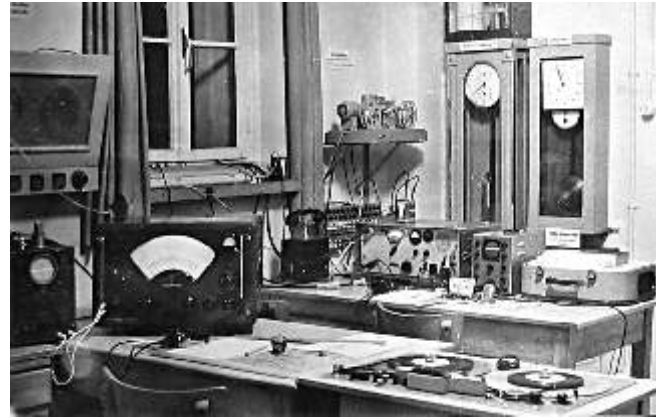
durchgeführt. Bis auf den heutigen Tag gelten die Perseiden-Aktionen für die Münchner Amateurastronomen als ein wichtiger Fixpunkt in ihrem Jahreslauf.

Die erste richtig starke Belastungsprobe erlebten die Münchner Amateurastronomen am 8.9.1956, ein Samstagabend: Bei einer der besten Mars-Oppositionen des Jahrhunderts versuchten 600 Menschen, die Sternwartenplattform zu stürmen. Der damals schon sehr präzente Hans Oberndorfer erzählte noch viele Jahre später mit größter Begeisterung davon, wie die Münchner Polizei versucht hat, das Chaos vor dem Eingang zum Bunkerturm zu sortieren.



Der ersten kleinen Beobachtungshütte im Jahre 1950 folgte das 3 x 3 Meter große Rolldachhaus für das 10-Zoll-Cassegrain-Teleskop, zu dessen offizieller Einweihung unter anderem der Münchner Oberbürgermeister Thomas Wimmer (Mitte) und Stadtschulrat Dr. Anton Fingerle (links) anwesend waren.

Zum zehnjährigen Jubiläum, im Jahr 1957, schaute bei den Münchner Amateurastronomen endlich einmal so richtig hoher Besuch vorbei. Oberbürgermeister Wimmer, Stadtschulrat Fingerle und Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus fanden sich auf der Sternwartenplattform ein. Sie bekamen dort die bislang größte Errungenschaft zu sehen: Ein 10"-Cassegrain-Teleskop in einem nagelneuen Rolldachhaus. Das Teleskop ist schon längst deaktiviert, das Rolldachhaus aber gibt es noch heute.



Seit dem Start des Sputniks am 4.10.1957 wurden in der Satellitenempfangsstation die Signale etlicher Satelliten und auch mehrerer Marssonden aufgenommen. Für lange Zeit prägte die 3-Meter-Parabolantenne das Bild der Beobachtungsplattform.

Bald darauf begann mit dem Start des "Sputnik" das Zeitalter der Weltraumfahrt. Bei der funktechnischen Beobachtung dieses ersten künstlichen Erdmondes waren Sternwarten-Mitarbeiter ganz vorne mit dabei. Viele Jahre hindurch verschafften sich die Spezialisten der Sternwarte bei der Satelliten-Verfolgung internationale Beachtung. Es ist überaus erfreulich, dass diese Tradition nunmehr durch die enorm produktiven "Satelliten-Tracker" fortgeführt wurde und wird. Ihre detailreichen Photos von der Weltraumstation ISS und von anderen Satelliten erregen momentan weltweite Aufmerksamkeit.

Das Jahr 1958 brachte für die Volkssternwarte einen ersten, sehr nachhaltigen Umbruch. Einerseits schaffte es der Vorstand, die räumliche Infrastruktur der Sternwarte erheblich zu erweitern, andererseits gestand das Plenum des Münchner Stadtrates der Sternwarte eine finanzielle Unterstützung zu. Die Entwicklung der Volkssternwarte erhielt damit einen mächtigen Impuls, der sich zuletzt auch in einem neuen Vereinsnamen abbildete: seit dem Jahr 1960 gibt es in München eine "Bayerische Volkssternwarte München e.V.". Eine weitere sehr wichtige Weichenstellung vollzog sich im Jahr 1963. Der städtische Zuschuss erhöhte sich auf 25000.-DM. Damit ließ sich ein seit vielen Jahren bestehender Plan endlich verwirklichen: Die Volkssternwarte bekam einen hauptamtlichen Leiter! Achtundzwanzig Jahre lang wurde diese Tätigkeit von Hans Oberndorfer "mit Leib und Seele" wahrgenommen. Das Angebotspektrum, das die Volkssternwarte für die Öffentlichkeit bereithielt, erweiterte sich ganz erheblich. Zu den Abendführungen und Abendvorträgen gesellten sich nun tagsüber die Führungen für Schulklassen.



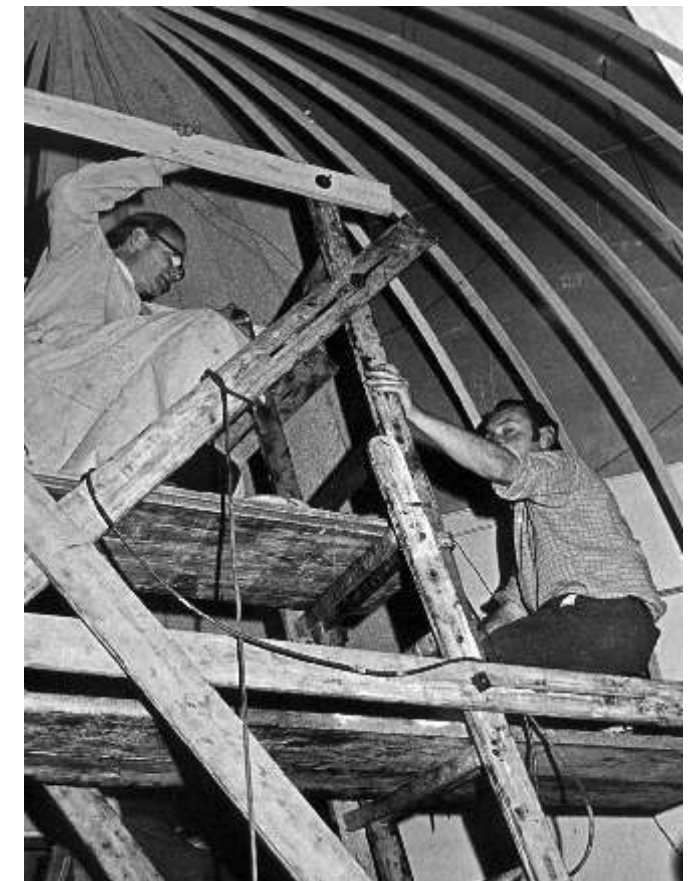
Die Raumfahrt erlebte in den Sechziger Jahren einen gewaltigen Aufschwung. In den USA sorgten die Gemini- und Apollo-Missionen für ungemein faszinierende Erfahrungen. Die konkurrierenden Raumfahrtprojekte der UdSSR lieferten zudem zahlreiche, oft recht aufregende Neuigkeiten. Ein besonders prominentes Gründungsmitglied der Volkssternwarte, Werner Büdeler, sorgte in allen damals verfügbaren Medien dafür, dass diese Erfahrungen und Neuigkeiten die Menschen auch wirklich erreichten. Die dadurch entfachte Begeisterung für die Weltraumforschung und für alles, was irgendwie mit dem Universum zu tun hatte, ging natürlich an der Volkssternwarte nicht spurlos vorbei. Die Besucherzahlen schnellten empor, gleichzeitig wuchs die Mitgliederzahl deutlich an. In diese euphorische Zeit fiel auch das zwanzigjährige Sternwarten-Jubiläum.

Im Jahr 1969 schließlich, als die ersten Menschen auf dem Mond herum liefen, erhielt die Volkssternwarte ein völlig neues Gesicht. Die legendäre "Hühnerleiter", auf der bislang alle Sternwartengäste aufregenden Klettertouren unternehmen mussten, wurde durch ein komfortables Treppenhaus ersetzt. Ein neuer Personenlift bahnte den Weg zu den Sternen jetzt auch für die Menschen, denen ehemals der Weg zur astronomischen Erbauung durch endlose Treppenfluchten verwehrt war. Und dann die allerprächtigste Errungenschaft: Endlich konnte die Beobachtungsplattform mit einer wunderschönen Drehkuppel gekrönt werden! Auch heute noch nimmt man sie als "spannende Loukäischn" wahr, unter deren beeindruckender Holzkonstruktion sich auch dann und wann einschlägige Filmszenen drehen lassen.



Der 175mm-Refraktor in der 5m-Kuppel ist heute zwar das kleinste der vier fest aufgestellten Teleskope, wird aber von vielen Mitarbeitern gerne genutzt - kommt man hier doch noch ohne Computerkenntnisse gut zurecht. Und für viele Besucher sieht es außerdem wie ein "richtiges" Fernrohr aus.

Zu ihrem 25. Geburtstag bekam die Volkssternwarte am 31. Mai 1972 ein ganz besonders wertvolles Geschenk in Form eines kleinen Planetariums. Endlich musste an der Volkssternwarte "das Volk nicht mehr auf die Sterne warten", sondern konnte bei jedem Wetter, sogar bei helllichem Tag die Pracht des gestirnten Himmels bestaunen. Es sei herzlich gerne zugegeben, dass der Sternenhimmel im Goto-Planetarium nach modernen Maßstäben ziemlich mickrig aussah, doch über 21 Jahre hinweg konnten hier Tausende von Menschen mit den Sternbildern und Planetenkonstellationen vertraut gemacht werden.



Nach dem Umzug der Werkstatt in neue Räume, war der Platz für ein Planetarium frei geworden. An der in Eigenbau erstellten Kuppel erstrahlt bei jeder Führung der aktuelle Sternhimmel und so ist neben den Fernrohren das Planetarium zur wichtigsten Einrichtung der Volkssternwarte geworden.

Anlässlich ihres 30. Gründungsjubiläums durfte sich die Volkssternwarte im Jahr 1977 erneut über umfangreiche Verbesserungen freuen. Der größte Fortschritt bestand darin, dass die erneute Erhöhung des städtischen Zuschusses einen zusätzlichen hauptamtlichen Mitarbeiter ermöglichte. Peter Stättmayer, der heutige Leiter der Volkssternwarte München, nahm nun zusammen mit Hans Oberndorfer die Geschicke der Sternwarte in die Hand. Im gleichen Jahr begrüßte das Observatorium den 100 000. Besucher seit 1947. Im Jahr 1981 konnte die Volkssternwarte weitere Räume anmieten und so musste das benachbarte "Wienerwald"-Restaurant einen derben Umsatzrückgang verdauen. Von nun an stand nämlich für die Vereinsmitglieder der Gemein-

schaftsraum der Sternwarte, zeitweise auch als "Gasthof zum Großen Bären" verrufen, zur Verfügung. Wer zählt die Menschen, wer die Namen, die gastlich hier zusammen kamen? Es sieht ganz danach aus, als ob dieser Raum für so manches Sternwartenmitglied zum "Erstwohnsitz" avanciert ist. Nach dem Umzug von Büro und Bibliothek in die neuen Räume, entstand nach völliger Renovierung der alten Räumlichkeiten ein neuer Ausstellungsraum.



Nach Umzug von Büro und Bibliothek musste vor der Errichtung des zukünftigen Ausstellungsraums erst Verputz und Estrich aus den Kriegsjahren beseitigt werden.

Bereits ab dem Frühjahr 1982 wurde zunächst versuchsweise, dann aber immer intensiver mit regionalen Kindergärten zusammen gearbeitet. Ab etwa 1992 setzte dann eine Entwicklung ein, die bis auf den heutigen Tag ungebrochen anhält. Die althergebrachte Auffassung, dass astronomische Themen für kleine Kinder viel zu komplex und schwierig seien, geriet mehr und mehr ins Wanken. Inzwischen ist die Hälfte aller Sternwartengäste jünger als zehn Jahre. Ohne die Kindervorstellungen, ohne die Kindergartengruppen und ohne die Kindergeburtstage sähe es heute wahrscheinlich an der



Volkssternwarte arg traurig aus. Während seit Längerem das "Abendgeschäft" weitgehend stagniert, sind die Kapazitäten der Sternwarte tagsüber stark ausgelastet. Diese Entwicklung betrifft die hauptamtlichen Mitarbeiter naturgemäß in ganz besonderer Weise.

Man schrieb das Jahr 1987, die Volkssternwarte München wurde vierzig Jahre alt. Der Trend wies immer noch ungebrochen in Richtung Wachstum und Expansion. Die städtischen Zuschüsse nahmen weiter zu, die Besucherzahlen stiegen kontinuierlich an, der Verein zählte nunmehr über 300 Mitglieder. Die optimistische und zukunftsorientierte Stimmung zeigte sich daran, dass der Vortragssaal von Grund auf renoviert und neu gestaltet wurde.



Die Sternwarte versuchte auch damit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, dass sie immer intensiver an regionalen Aktionen mitwirkte, so beispielsweise am Münchner Ferienpass oder durch ihre "Tage der offenen Tür". Später kam dann noch die Beteiligung an den diversen "Langen Nächten" und "Astronomietagen" hinzu.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter wussten - und wissen natürlich auch heute noch, dass eine öffentlichkeitswirksame Sternwartenarbeit nur dann möglich sein kann, wenn die Zeitungen, Radiostationen und Fernsehkanäle zuverlässig und umfassend mit aktuellen astronomischen Informationen versorgt werden. Auf diese Weise konnte sich die Volkssternwarte München auch im überregionalen Umfeld einen Namen machen. Auch heute kommt es immer wieder vor, dass sich Medienvertreter aus anderen deutschen Regionen mit der Volkssternwarte München in Verbindung

setzen, obwohl sie eigentlich in ihrer Nachbarschaft ähnliche astronomische Einrichtungen hätten.

Vor allem aber kamen in jener Zeit, also gegen Ende der Achtziger Jahre, zunehmend Bestrebungen in Gang, die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum zu intensivieren. Die stark zunehmenden Besucherzahlen führten die Kapazitäten der Sternwarte nämlich oftmals an ihre Grenzen und manchmal auch darüber hinaus. Während der sommerlichen "Ferienpass-Aktionen" konnte es damals durchaus geschehen, dass sich pro Abend an die dreihundert Gäste auf der Plattform drängten. Es liegt auf der Hand, dass die potentiellen Pläne eines Umzugs ins Deutsche Museum im Verein für Unruhe und Aufregung sorgten. Doch nach intensiven und von beiden Seiten sehr ernsthaft betriebenen Verhandlungen kristallisierte sich die Gewissheit heraus, dass die Volkssternwarte wohl besser auf ihrem angestammten Bunker verbleiben sollte.

Eine große Zäsur in der Geschichte der Volkssternwarte München brachte das Jahr 1991: Der bisherige, regional, national und international hoch geschätzte Leiter der Volkssternwarte München, Hans Oberndorfer, trat in den Ruhestand. Er machte damit Platz für seinen bisherigen Stellvertreter, Peter Stättmayer. Unter ihrer neuen Leitung setzte die Sternwarte ihren erfolgreichen Wachstumskurs fort. Ende 1992 zählte der Verein bereits 400 Mitglieder.



In Hunderten von Arbeitsstunden wurde von unseren teils sehr flexiblen Mitgliedern das Planetarium für den Zeiss-Projektor umgebaut. Der wunderschöne Sternhimmel fasziniert nicht nur unsere Besucher, sondern immer noch das Führungspersonal.

Neben einer Vielzahl von weiteren, ständigen Verbesserungen sei hier ein mächtiger Fortschritt ausdrücklich erwähnt: Das altgediente Goto-Planetarium wurde im Jahr 1993 durch einen ZKP-1-Projektor ersetzt. Die Finanzierung dieses Vorhabens



Anstelle der 1968 errichteten Klappdachhütte, die 28 Jahre lang als Sonnenbeobachtungsstation diente, wurde das Beobachtungshaus mit Kuppel für den 10-Zoll-Schaer-Refraktor erbaut.

lehnte sich an das Konzept des Planetariums Mannheim an, das durch die "Patenschaft von Planetariums-Sternen" seine Kassen wirksam füllen konnte. Die "Sternaktion" entpuppte sich auch für die Volkssternwarte München als kolossaler Erfolg. Seit der Inbetriebnahme des neuen ZKP-1-Planetariums, die nur durch das gewaltige ehrenamtliche Engagement zahlreicher Mitglieder ermöglicht worden war, erstrahlt in der Projektionskuppel ein Sternenhimmel, wie er schöner kaum noch sein kann. Abgesehen von den üblichen Planetariumsvorstellungen, die praktisch täglich ablaufen, gibt es dort immer wieder die abgedrehtesten Sonderveranstaltungen: Eine esoterische Gruppe feierte einmal in weiße Nachthemden gewandete die Sommersonnenwende, eine junge Frau mietete sich das Planetarium, um unter dem Sternengefunkt ihrem Liebsten einen Heiratsantrag zu machen. Bei den üblichen mitteleuropäischen Wetterlagen spielt das Planetarium im laufenden Sternwarten-Betrieb eine zentrale Rolle.

Das Jahr 1996: Nach drei Jahren Bauzeit nimmt der 10"-Schäfer-Refraktor in seiner neuen Kuppel den Betrieb auf. Damit steht den Gästen und den Mitgliedern ein wirklich phänomenales Instrument zur Verfügung. Ohne die Unterstützung von Professor Walterspiel, der Stadtsparkasse München und der Allianz-Versicherung wäre der Sternwarte die Verwirklichung dieses gewaltigen Projekts unmöglich geblieben. Doch inzwischen machten sich für die Sternwarte nicht nur die räumlichen, sondern auch die finanziellen Grenzen mehr und mehr bemerkbar. Trotz der wachsenden Nachfrage und der steigenden Betriebskosten stagnierte der städtische Zuschuss. Fünf Jahre lang, also bis 2001, musste sich die Sternwarte damit abfinden, dass die öffentliche finanzielle Unterstützung nicht mehr ausgebaut werden konnte.



Der 40cm-Schmidt-Cassegrain war das erste computergesteuerte Fernrohr der Volkssternwarte und konnte wie nahezu alle größeren Anschaffungen seit 1991 mit Hilfe vieler Sternpaten finanziert werden.

Doch im Jahr 1997, zum 50. Jubiläum der Volkssternwarte München, spielten diese trüben Perspektiven noch eine untergeordnete Rolle. Der Komet Hale-Bopp brachte viele tausend Menschen dazu, die Volkssternwarte zu bedrängen. Das neue 16"-SC-Teleskop im altherwürdigen Rolldachhaus eröffnete

völlig neue Möglichkeiten bei der Beobachtung lichtschwacher Objekte. Am eindrucksvollsten wurde das rekordverdächtige Jubiläumsjahr von den "Münchner Astrotagen" im Forum der Technik geprägt, zu denen auf Einladung der Volkssternwarte München weit über tausend Gäste aus ganz Europa anreisten.

Zu dieser freudigen, ja geradezu euphorischen Stimmung passte ein neues verlockendes Projekt: Auf dem Gelände des aufgelassenen Flughafens München-Riem stand für das Jahr 2005 eine Bundesgartenschau in Aussicht. Der Volkssternwarte wurde seitens kommunalpolitischer Vertreter vorgeschlagen, sich an die BUGA2005 "anzuhängen" und in Riem einen Neubau anzugehen. Die neue Volkssternwarte könnte auf einer idyllischen Halbinsel im BUGA-See entstehen, das Grundstück würde die Stadt auf Erbpacht zur Verfügung stellen. Die Münchner FH / Bereich Architektur machte dieses Konzept zum Thema einer Semesterarbeit. Die dort entstandenen Entwürfe weckten im Verein Träume, Erwartungen und Zukunftsvisionen.

Doch je konkreter die Planungen gediehen, desto deutlicher machte sich Ernüchterung breit. Eine Stiftung, deren Mittel für den Neubau verwendet werden sollten, hatte zwar schon einen schönen finanziellen Grundstock geschaffen, doch etliche essentielle Fragen blieben offen: Auf welche Weise könnte der Verein mehrere Millionen Euro für den Neubau beschaffen, wie wären die künftigen Betriebskosten zu decken? Zudem regten sich Zweifel, ob der neue Volkssternwarten-Standort eine echte Verbesserung zum alten Hochbunker bieten würde. Das Streulicht vom benachbarten Messepark, die schwierige Erreichbarkeit und die organisatorischen Einschränkungen zur BUGA2005 weckten im Verein zuerst Skepsis, dann wachsende Ablehnung. Kurzum, im Verein gärte und brodelte es mächtig. Als letztlich der Beschluss gefasst wurde, das gesamte Neubauprojekt aufzugeben, fühlte sich so manches Mitglied vor den Kopf gestoßen. Damit waren die Zeiten des ungebrochenen Fortschrittsglaubens auch für die Volkssternwarte München erst einmal vorüber.



Die totale Sonnenfinsternis am 11.08.1999 war das größte astronomische Ereignis in der 60-jährigen Vereinsgeschichte.

Das Wetter anlässlich der totalen Sonnenfinsternis am 11. August 1999 meinte es mit der Volkssternwarte außerordentlich gut. Während die Schwerpunktveranstaltung, die vom damaligen Vereinsvorsitzenden im Münchner Olympiastadion arrangiert worden war, von einem heftigen Regenguss fortgespült wurde, ließ sich die verfinsterte Sonne von der Sternwartenplattform aus absolut grandios bewundern. Die Mehrzahl der Vereinsmitglieder hatte sich übrigens über weite

Bereiche Europas verteilt, um mehr oder weniger erfolgreich den konfuse Wolkenstörungen zu entrinnen.

Das neue Jahrtausend begann für die Volkssternwarte mit einer gewissen Skepsis, ja mit Unbehagen: Die wirtschaftliche Situation sah nun gar nicht mehr so freundlich aus, die Konsolidierung des bisher Erreichten erhielt oberste Priorität. Nach dem Scheitern der Riemer Neubaupläne musste jetzt wegen steuerrechtlicher Gründe das aus der Sternaktion angesparte Vermögen in ein Projekt übergeführt werden, das den Vereinszielen entspricht. Die Mitglieder entschieden sich dafür, das Geld zur Anschaffung eines wirklich großen Teleskops zu investieren.

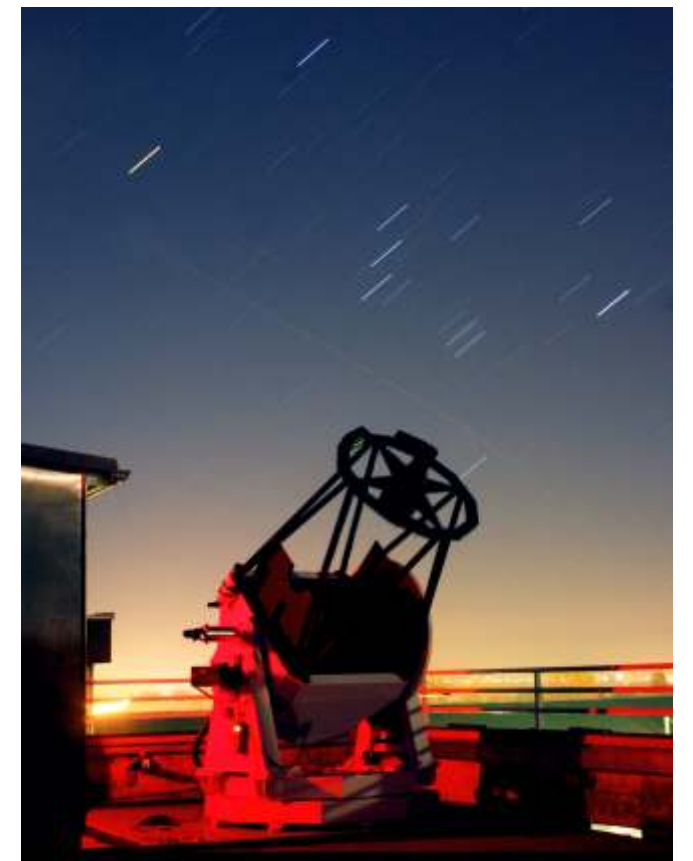
Das Jahr 2003 entwickelte sich schließlich zu einem veritablen Rekordjahr: Bei perfekten Wetterverhältnissen konnten ein Merkurtransit, eine spektakuläre Sonnenfinsternis am morgendlichen Osthorizont, eine besonders erdnahe Marsopposition, mehrere herbstliche Polarlichter und gleich zwei totale Mondfinsternisse bewundert werden. Es liegt auf der Hand, dass sich diese Häufung von Himmelsereignissen auf die Besucherzahlen äußerst positiv niederschlug.

Ein wenig später, am 8.6.2004, erlebte die Volkssternwarte München gleich zwei "historische Momente". Bei perfekten Wetterbedingungen wurden zum Einen etwa 1200 Menschen auf der Plattform Zeuge, wie die pechschwarze Scheibe der "Neu-Venus" vor der Sonne vorüberzog. In Zusammenarbeit mit dem europäischen Projekt "VT2004", das unter der Federführung der ESO organisiert worden war, bestimmten Mitarbeiter der Volkssternwarte die Astronomische Einheit mit verblüffender Präzision.

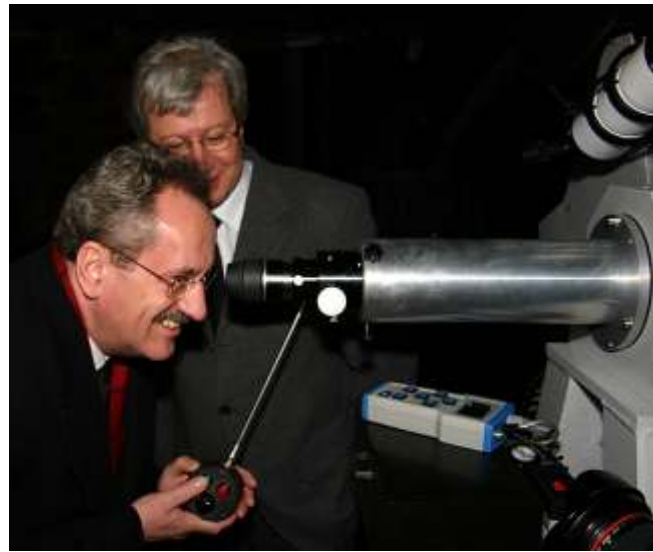


Beim Venustransit wurde die größte Zahl von Besuchern registriert, die seit Bestehen der Münchner Volkssternwarte an einem astronomischen Ereignis teilnahmen.

Am Abend des gleichen Tages wurde zum Anderen am neuen 80cm-Spiegelteleskop die "First-Light-Zeremonie" begangen. Seitdem steht den Sternwartengästen und den Mitgliedern ein wahrhaft gewaltiges Fernrohr zur Verfügung. Natürlich wäre es erheblich sinnvoller gewesen, ein solches Instrument weitab der Stadt aufzustellen, doch die modernen Filter- und Bildbearbeitungstechniken lassen das gewaltige Spiegelteleskop auch unter Großstadtbedingungen erstaunlich produktiv funktionieren. Nachdem das 80cm-Spiegelteleskop eine umfassende Installations- und Testphase durchlaufen hatte, wurde es am 13.1.2005 vom Münchner Oberbürgermeister Ude offiziell in Betrieb genommen. Damit dürfte das Instrumentarium der Sternwarte wohl seinen maximalen Umfang erreicht haben. Die "Satelliten-Tracker", die Kleinplanetenbeobachter und einige äußerst kompetente



Die im Jahre 1980 erstellte Klappdachhütte mit Pöhlein-Refraktor wurde durch ein fahrbares Haus ersetzt, das nun unser leistungsfähigstes Fernrohr, das 80cm-Spiegelteleskop, beherbergt.



Münchens Oberbürgermeister Christian Ude erkundet beim ersten "offiziellen Blick" durch das neue 80cm-Spiegelteleskop die kraterübersäte Landschaft des Erdbegleiters.

Astro-Photographen haben inzwischen dafür gesorgt, dass die Möglichkeiten dieses Teleskops auch richtig ausgeschöpft werden.

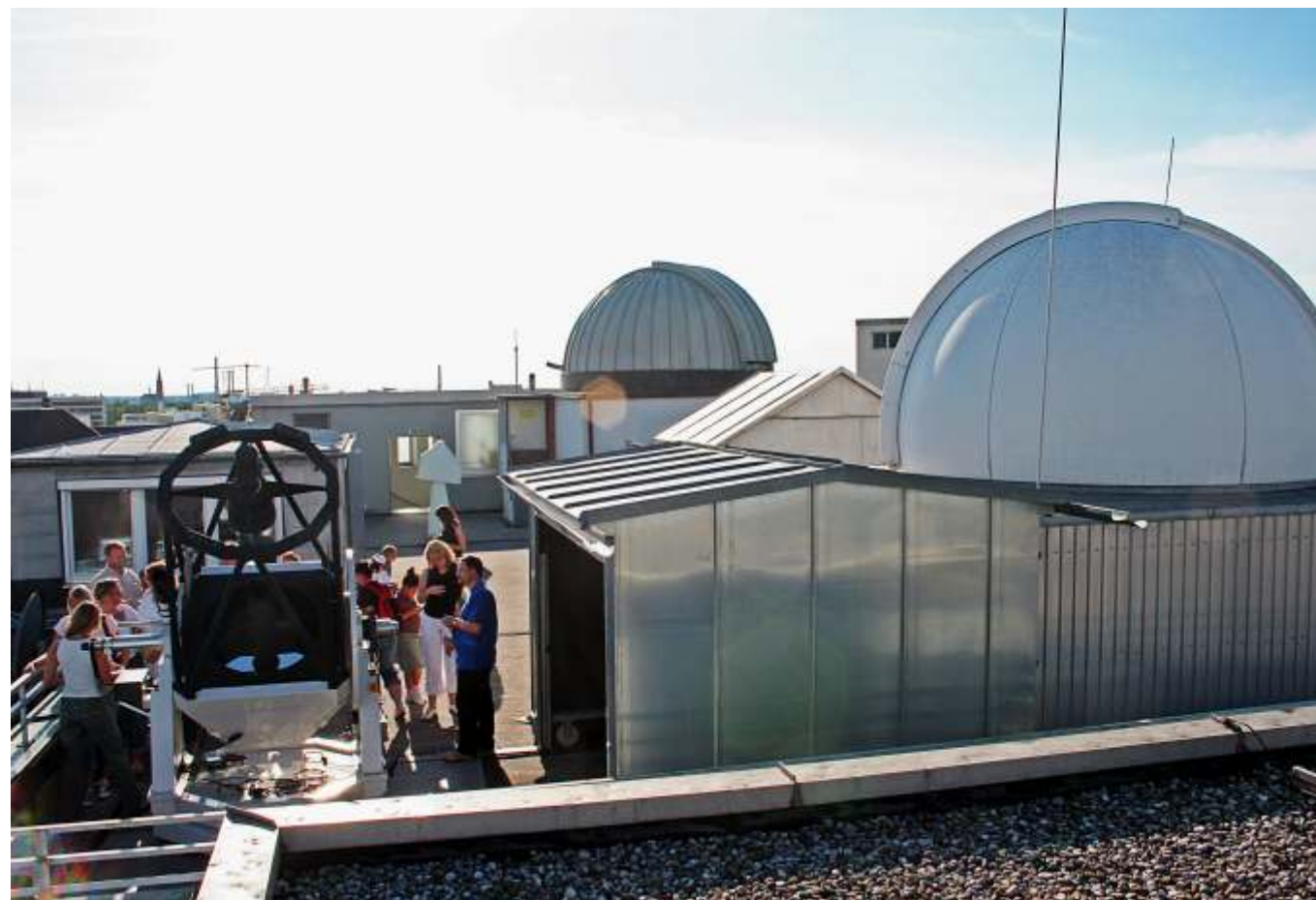
Über das Frühjahr 2006 fiel ein dunkler Schatten: Hans Oberdorfer, der die Volkssternwarte wie kaum ein anderer geprägt und gestaltet hatte, wurde zu Grabe getragen. Auch finanziell sah es im Jahr 2006 eher ziemlich traurig aus. Der städtische Zuschuss konnte, wie schon in den vergangenen Jahren, nicht erhöht werden, wobei die Betriebskosten hingegen fortwährend anstiegen. Während die Gästezahlen bei den Abendführungen mit leicht rückläufiger Tendenz stagnierten,

kamen die tagsüber eingesetzten Hauptamtlichen mit der Betreuung von Kindergruppen kaum noch nach.

Und damit sind wir schließlich im Jahr 2007 angekommen. Die Volkssternwarte München hat das stolze Alter von sechzig Jahren erreicht. Ein Mensch würde spätestens in dieser Lebensphase an seinen Renteneintritt denken, es sei denn, er wäre nicht schon längst im mehr oder weniger erzwungenen Ruhestand. Doch solche Anwendungen sind der Volkssternwarte zum Glück noch ziemlich fremd: Der öffentliche Bedarf nach astronomischer Information hält unverändert an, die Besucherzahlen scheinen gegenwärtig wieder zu steigen, die finanziellen Rahmenbedingungen könnten noch erheblich schlechter sein, das Interesse an Veranstaltungen für Kinder bleibt weiterhin sensationell.

Doch eine abschließende Feststellung ist ganz besonders ermutigend: Der glühende Idealismus, der die Sternwarte vor sechzig Jahren entstehen ließ, dürfte zwar ein klein wenig abgekühlt sein, doch es gibt immer noch erfreulich viele Menschen, die einen maßgeblichen Teil ihrer Freizeit, ihrer Energie und ihrer materiellen Mittel der Volkssternwarte München zukommen lassen. Ohne sie wäre die Sternwarte nur eine Ansammlung technischer Apparate, die irgendwo in einem labyrinthischen Gemäuer herum stehen. Dank ihrer Hauptamtlichen, ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dank ihrer vielen treuen Mitglieder, dank der Unterstützung durch die Landeshauptstadt München sieht die Zukunft der Sternwarte durchaus verheißungsvoll aus. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass dies auch im Jahr 2017, wenn die Volkssternwarte München siebzig Jahre alt wird, immer noch so sein möge!

Hans-Georg Schmidt



Ein erfolgreicher Auftakt: Erste gegenseitige Uranusmondbedeckung beobachtet

Zu den Höhepunkten der Planetenbeobachtung gehören ohne Zweifel jene eher seltenen Gelegenheiten, wenn die Erde durch die Bahnebene von Satelliten oder Ringen geht. Beim Jupiter stellen sich so alle 5 1/2 Jahre gegenseitige Bedeckungen und Verfinsterungen der Galileischen Monde ein (zuletzt 2003). Oder der Saturnring zeigt sich in Kantenstellung und verschwindet für kurze Zeit ganz (das nächste Mal um 2010). Titan kann vom Saturnschatten verfinstert werden oder seinerseits über die Saturnscheibe wandern usw.

Da diese Erscheinungen alle halbe Planetenjahre auftreten, werden sie desto seltener, je ferner uns der betreffende Planet ist. Und leider wachsen mit schwindender Helligkeit auch die Anforderungen an die Ausrüstung. So lassen sich z. B. die Uranusmonde selbst in größeren Teleskopen kaum visuell erkennen. Man braucht lichtempfindliche Kameras, um diese Objekte (deren Helligkeit um die 14. Größenklasse liegt) zu erfassen. Immerhin können die Uranusmonde mit einer Mintron oder Watec bei einigen Sekunden Belichtungszeit aber doch schon im 8-Zöller sichtbar gemacht werden - falls sie nicht zu nahe am Uranus stehen. Sonst nämlich werden die Monde vom Lichthof des rund 1500-mal helleren Planeten hoffnungslos überstrahlt.

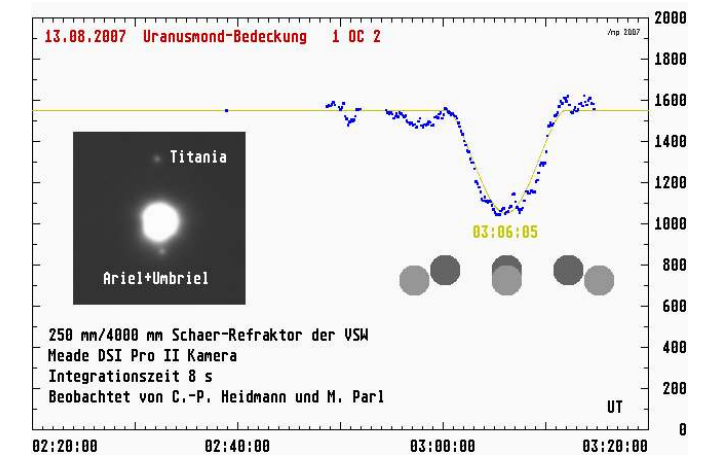
Beim Uranus ist die Bedingung gerade jetzt erfüllt, und es ereignen sich im Laufe dieser Oppositionsperiode eine Reihe von gegenseitigen Bedeckungen und Verfinsterungen der Monde. Das ganz besondere hieran ist, dass solche Ereignisse wohl noch nie zuvor beobachtet wurden. Selbst beim letzten Mal vor 42 Jahren (um 1966) waren die himmelsmechanischen und technischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beobachtung noch nicht gegeben. Um so wünschenswerter sind deshalb Beobachtungsergebnisse, denn damit können die gegenwärtigen Bahnelemente der Uranusmonde sehr empfindlich überprüft und gegebenenfalls verbessert werden. Diese großartige Gelegenheit wird selbstverständlich von den großen Observatorien wahrgenommen und hat bereits höchst beeindruckende Resultate gebracht.

Mit dem Hubble Space Telescope wurde am 26.07.2006 erstmals ein Vorübergang eines Uranusmondes vor dem Planeten im Bild dokumentiert (<http://hubblesite.org>). Am Very Large Telescope der ESO in Chile gelangen unglaubliche Aufnahmen der Ringkantenstellung, veröffentlicht am 23.08.2007 (Pressemitteilung 37/07: Edge-on! Internetadresse der ESO ist www.eso.org). Unter der Leitung von A. Christou vom Armagh Observatory in Nord-Irland läuft eine Kampagne zur Beobachtung der gegenseitigen Erscheinungen der Monde. Das Team verkündete am 05. Mai die allererste erfolgreiche Beobachtung eines solchen Ereignisses. Die Bedeckung von Umbriel durch Oberon wurde mit dem Faulkes Telescope von Siding Spring in Australien verfolgt (<http://star.arm.ac.uk>).

Und die Amateure? Natürlich kann kein Amateur mit dem Weltraumteleskop oder adaptiver 8-m-Optik konkurrieren. Aber einige der Satellitenevents sind durchaus Fernrohren mittlerer Öffnung und vergleichsweise erschwinglichen Kameras zugänglich, was aber leider nicht allgemein realisiert wurde. Viele potentielle Beobachter haben nicht zuletzt aufgrund mangelnder Information durch die einschlägigen Astronomie-Journale diese Gelegenheit verpasst. Dabei

wurde der Lichtabfall während der Bedeckung von Umbriel durch Ariel im Morgengrauen des 13. August z. B. sowohl am 80-cm-Spiegel als auch am 10"-Schaer-Refraktor der Volkssternwarte eindeutig registriert. Freilich: ein bisschen Beobachtungserfahrung, etliche (zum Teil frustrierende) Testläufe, Wetterglück und nicht zuletzt eine gute Portion Optimismus waren schon erforderlich, um die Beobachtungschancen richtig einzuschätzen und letztlich auch zu nutzen. Immerhin ist uns damit eine der ersten Amateurbeobachtungen einer gegenseitigen Uranusmondbedeckung überhaupt geglückt!

Es traf sich daher günstig, dass ein Mitglied der VSW (C.P. Heidmann) mit diesen und weiteren Ergebnissen wenige Tage später bei einer internationalen Tagung in der Slowakei über Bedeckungsbeobachtungen (ESOP2007) vertreten war, so dass schon am 25. August einer Zuhörerschaft von etwa 50 Amateur- und Profiexperten diese ersten Ergebnisse in vorläufiger Auswertung vorgestellt werden konnten.



Der Helligkeitsverlauf zur Uranusmond-Bedeckung am 13.08. nach einer ersten Auswertung der Beobachtungsdaten.

Abschließend noch eine Tabelle der wichtigsten Bedeckungs- und Verfinsterungsereignisse.

(Anmerkung: leider stehen die Monde auch bei den Verfinsterungen so dicht beieinander, dass man sie wohl nicht trennen kann. Daher fällt der Lichtabfall deutlich geringer aus, als in den Originaldaten angegeben. Dies ist in der Tabelle als effektiver Drop berücksichtigt).

Weitergehende Erklärungen der Tabellengrößen und ausführliche Anleitungen zur Beobachtung sind unter www.imcce.fr zu finden. Selbstverständlich können sich Interessierte auch an die Beobachtergruppe um C.-P. Heidmann und M. Parl wenden.

WT	Datum (MEZ)	Maximum	Ereignis	Dauer (sec)	Drop eff.	Dist (UR)	Höhe
							0
Mo	13.08.2007	04:04:09	1 OC 2 P	620	0.235	6.3	30.2
Di	14.08.2007	02:31:26	2 OC 4 P	417	0.193	7.1	35.8
Fr	24.08.2007	00:26:54	2 OC 3 c				9.1
Sa	29.09.2007	02:20:58	5 OC 1 P	300	0.185	3.9	19.1
So	21.10.2007	19:11:02	5 EC 1 A	756	0.144	3.7	28.3
Fr	30.11.2007	19:45:28	3 EC 4 P	1482	0.346	15.6	33.3
So	16.12.2007	18:31:52	2 EC 1 P	220	0.347	3.1	34.0
Mi	19.12.2007	17:40:31	3 EC 2 P	338	0.087	7.2	35.2
Mo	24.12.2007	19:52:48	2 EC 1 P	1010	0.245	6.1	24.4
Di	25.12.2007	18:23:08	2 EC 1 P	2764	0.551	5.2	32.6

(c) IMCCE/observatoire de Paris/CNRS-France /mp